

01 27.12.16 O. Henne

So sollen die Wände aussehen

Rheintalbahn: Planungsausschuss befasste sich mit der Gestaltung / Aufwertende Elemente geplant

Im Zuge der Lärmsanierung, die es im Zusammenhang mit dem Ausbau der Rheintalbahn in Offenburg geben soll, hat sich der Offenburger Planungsausschuss in aktueller Sitzung mit der gestalterischen Integration und Einzelheiten zur Konzeption der Lärmschutzwände befasst.

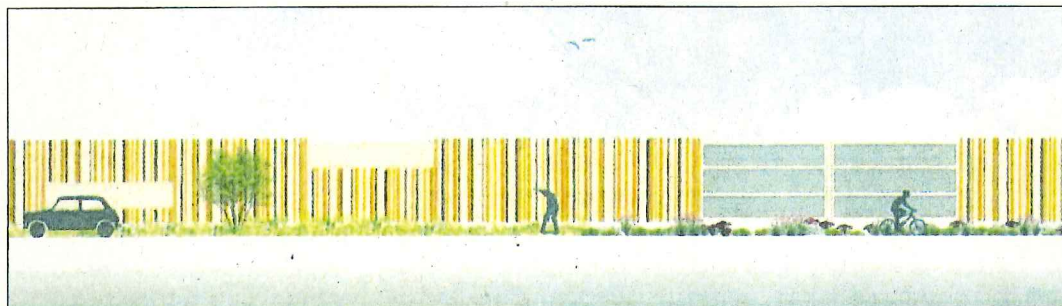
VON THORSTEN MÜHL

Offenburg. Auf einer Länge von drei Kilometern sind im Zuge des Rheintalbahnausbaus in den Offenburger Stadtteilen Albersbösch, Hildboltsweiler, Stegermatt und Uffhoffen Lärmschutzwände vorgesehen. In der Sitzung des Planungsausschusses am Montagabend stellten die Planer Hans Jakel vom Büro GJL (Karlsruhe) und Sigurd Henne vom Büro BHM (Bruchsal) Einzelheiten zur Gestaltung der Wände vor.

Eine Art »Tapete«

Die Deutsche Bahn gebe die Verwendung von gelochten Aluminiumelementen – drei Meter über der Schienenkante, zweieinhalb bis drei Meter breit, hoch absorbierend – vor. Dagegen sei die Farbe und die Verwendung transparenter Elemente in einem bestimmten Prozentsatz frei wählbar, führte Jakel aus. Beide Planer ließen keine Zweifel, dass die bloßen Aluelemente nicht nach ihrem Geschmack seien und schlugen aufwertende Gestaltungselemente vor. Dazu sollen die Schutzwände mit einer Holzverschalung versehen werden, einer »Art Tapete« (Jakel), die zusätzliche Lärmprozentente abfedern könne.

Henne legte Einzelheiten zum Vegetationskonzept, unter anderem mit Großsträuchern, dar. Vorgesehen ist die Umsetzung zweiteilig in den Jahren 2019 (Installation Lärmschutzwände) und 2020 (Bepflanzung), was mit geschätzten Brutto-Gesamtkosten in Höhe von rund 1,5 Millionen Euro einhergeht.



So sollen die Lärmschutzwände an der Rheintalbahn in Offenburg aussehen: Neben Aluminiumelementen schlagen die Planer eine Holzverschalung vor. Die drei Entwurfsansichten zeigen (von oben) die Königswaldstraße an der Kreuzung Kornblumenweg, die Unterführung in der Pappelallee und den Bereich an der Zähringerstraße, wo die rund 1,5 Millionen Euro teure Lärmsanierung beginnen soll.

Ansichten: Stadt Offenburg

Ebenfalls 2020 soll die Königswaldstraße saniert werden. Für deren Freiraumgestaltung, unter anderem ist die Versetzung von Bordsteinen geplant, sind rund 140000 Euro kalkuliert. Die spätere Unterhaltung liegt in städtischer Verantwortung, wobei deren Kostenrahmen noch nicht ermittelt wurde. Das stehe auch mit einem im Fliederweg verlaufenden Kanal zusammen, wie Andreas Demny, Fachbereichsleiter Tiefbau und Verkehr, erläuterte.

Die geplanten Maßnahmen wurden im Vorfeld 2015, wie Baubürgermeister Oliver Martini rekapitulierte, der Öffentlichkeit auf breiter Basis vorgestellt. Die Bürgerbeteiligung fand beispielsweise im Rah-

men von drei Versammlungen statt, bei der eine Mehrheit der Anwesenden für die Schutzwände votierte.

Offenlage im Frühjahr

Für die Erlangung des Baurechts sei ein Planfeststellungsverfahren notwendig. Im November soll daher die Planung beim Eisenbahnbundesamt eingereicht werden, die Offenlage ist für Frühjahr kommenden Jahres vorgesehen. Ebenso soll der Offenburger Gemeinderat die Ausführungsplanung mit einem Beschluss auf den Weg bringen. Bis dahin soll zwischen Stadt und Deutscher Bahn außerdem eine Kosten- und Unterhaltungsregelung fertiggestellt werden.

In der Fraktionsrunde im Planungsausschuss wurde generelle Unterstützung des Konzepts signalisiert. Elisabeth Abele (CDU) nannte anderthalb Millionen Euro »keinen Pappenstiel, der allerdings investiert werden muss«. Bertold Thoma (SPD) bezeichnete die Planung als »Kompromiss zwischen Effektivität und Ästhetik«.

Thomas Bauknecht (FDP) fand das gerade im Grünbereich investierte Geld »gut angelegt«. Rudi Zipf (Freie Wähler) sprach von einer »sehr ansprechenden Konzeption«.

ERGEBNIS: Der Planungsausschuss beauftragte die Stadtverwaltung einhellig, die Planung entsprechend weiter vorzubereiten.